

Bezugs-Preis für Halle und Umgebungen 2,50 A...

Halle'sche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die Halle'sche Zeitung...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Abhaltung und Expedition: Halle, Leipzigerstraße 97.

Halle a. S., Sonnabend 5. Oktober 1895.

Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße 3.

Telegramme.

Berlin, 5. Oktober. Unter dem Vorh. des Generals J. D. v. Bencke...

Berlin, 6. Oktober. Die „Post“ erzählt betreffs des Ueberfalls der Deutschen Missionstation...

Berlin, 5. Oktober. Die finanzielle Lage des Fürstenthums Waldeck...

Berlin, 5. Oktober. Nach einer hier eingegangenen amtlichen Nachricht...

Münsterberg, 5. Oktober. Bei starkem Andrang des Publikums verhandelte gestern die hiesige Strafkammer...

Wien, 5. Oktober. Wie aus Bukarest gemeldet wird, gab der Minister Garp dem Ministerium seine feste Absicht kund...

Wien, 5. Oktober. Der gestern unter dem Vorh. des Kaisers abgehaltene erste Ministerrat...

Münsterberg, 5. Oktober. Gestern besagte sich ein Zug von mehreren tausend Personen...

Paris, 5. Oktober. In militärischen Kreisen glaubt man die folgende Colonne des Generals Duchesne...

Paris, 5. Oktober. Der König Karol von Portugal, der gestern Abend 5 Uhr hier eintraf...

London, 5. Oktober. Der Sturm an der britischen Küste hat sich erneuert...

London, 5. Oktober. Eine amtliche Bekanntmachung verleiht das Parlament noch bis zum 23. Dezember.

Madrid, 5. Oktober. Die Kreuzer „Marie“ und „Enfada“ haben Befehl erhalten...

Konstantinopel, 5. Okt. Die Vermuthung, daß der Zusammenritt der Vorkämpfer aus Anlaß der jüngsten Vorgänge...

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat gestern Abend um 8 1/2 Uhr von Tralehen aus mittelst Gosternzuges die Kette nach Jagdschloß Subertshof...

Ueber die weiteren Reichsdispositionen des Kaisers wird berichtet, daß derselbe sich am 14. d. Mts. früh von Eberswalde nach Wiesbaden begibt...

Wie nachträglich bekannt wird, hat der Landwirthschaftsminister Frhr. von Hammerstein...

Die Verurteilung des Prinzen Heinrich hat zu allerlei müßigen Gerüchten gegeben und namentlich sind es die englischen Blätter...

Daß an dem Allen kein wahres Wort, w. niestens nicht in diesem Zusammenhang ist, geht schon daraus hervor...

Wie der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg.“ erzählt, besteht das Gesandten-Rath Wilhelm an den Baren...

Der Bundesrath wird bald nach seinem Wiederzusammentritt sich auch mit der Verabreichung von Resolutionen befassen...

An leitender Stelle hatten wir gestern darauf hingewiesen, daß unter politisches Verhältnis zu Ausland zur Zeit ein sehr enghes sei...

„Mehr als je hat Deutschland die Pflicht, auf der Wacht zu stehen, da alle jene Konfliktmomente, mit denen Frankreich und Ausland...

Die internationalen Verhandlungen über eine gleichmäßige Verabreichung und spätere Abschaffung der Zucker-Ausfuhrprämissen...

„Correspondent des Bundes der Landwirthe“ die Bundesmitglieder auf, sich lieber der Wahl zu enthalten...

„In „Vorwärts“ lesen wir: „Aus einer uns als zuverlässig bekannten Quelle erfahren wir, daß Herr von Hammerstein...

Have auf einem Salon-Dampfer der Compagnie Transatlantique nach America eingeschifft...

Es ist anzunehmen, daß das sozialdemokratische Blatt in diesem Falle ausgezeichnet unterrichtet ist...

Nach dem Reichs-Anzeiger wird am 8. ds. der Preisverhöre von Berlin und Hamburg mit Kopenagang eröffnet...

Wie man zur Landesvertragsaffäre mittelst, wird Herr von Taubert erst Anfang der nächsten Woche...

Die Fortsetzung der Interpretation über die Handelsaffäre im böhmischen Landtag. In der gestern fortgesetzten Diskussion über die Interpretation...

In den für den sozialdemokratischen Parteitag bestimmten von uns bereits mehrfach erwähnten Bericht...

Unser Fraktion wollte, wie hier, den Beginn der ersten Sitzung der neuen Kamme am 2. Dezember...

Die Frage wurde in der Sitzung der Reichstages-Präsidenten, welche der Reichstages-Präsidenten...

Unser Fraktion hatte beschlossen, diesmal von den ihr zusehenden Recht Gebrauch zu machen, und ein Fraktionsmitglied zum Schriftführer vorzuschlagen...

Parlamentarisches.

Bei der gestern stattgefundenen Sitzung zum Abgeordnetenhaus für den Reichstag...

In Vorberath hat der freirechtliche Verein beschlossen, zu den baltischen Kandidaten eigenen Kandidaten nicht aufstellen...

England.

Englische Finanzen.

Die am 1. Oktober bekannt gewordenen Nachweise der Finanzverwaltung des Vereinigten Königreichs...

Ausland.

Witte in Aethi.

In Petersburg wird behauptet, daß die Reorganisation des Oberbefehlshabers des jetzigen Preterministeren...

folger sei. Von sonst sehr gut unternichteter Seite wird aber das ...

Heer und Marine.

Ueber die bisherigen Erfahrungen der Truppen mit der ...

Aus Nah und Fern.

Ein erfahrungreicher Sturm hat gestern Mittag in Reg an ...

Entsetzlicher Mord. Der Lehrer Anton zu Polats in ...

Stüblich. Eine dreier Tage in Paris verlebene deutsche Dame ...

Ungeheuer. Es ist gefahren berichtet worden, daß man bei ...

Wie sehr deutsche Leute, die vorher nicht probirt worden ...

Ein Gedramm im Garen wird aus Alexandria gemeldet ...

Drei Klöße auf der Straße. Allgemeines Aufsehen erregte ...

Verzeine und Verammlungen. Berlin, 4. October. Gestern unternahm die Mitglieder der ...

Am der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend. ...

... (Continuation of provincial news)

(\*) Achtschick bei Ernst, 4. October. (Bei einem ...

mm. Landberg, 4. October. (Die Mäuseplage) nimmt ...

fr. Mühlberg a. C. 4. October. (Schiffahrt.) - Land ...

Rothenburg, 4. October. (Die Landeslehrerversammlung ...

Freiburg a. N. 4. October. (Wilder Weinlese) ist ...

Weimar, 4. October. (Die Thüringische Gesangs ...

Freuden, 4. October. (Fest am Samstag.) Verdrissene ...

2 October. (Ueber den Schwärzer ...

Wasserstände + bezogen über, - unter Null.) ...

Table with 5 columns: Station, Date, Level, Difference, and other metrics.

Wetteranrichten auf Grund der Berichte der Deutschen ...

Gallesche Lokalnachrichten vom 5. October.

Der Verein-Verein Vertriebs-Anhalt hielt seine Herbst ...

... (Continuation of Verein-Verein news)

den letzten Jahren eigentlich nur wenig zu leisten vermochte, und ...

Schwurgericht zu Halle a. S.

2 Halle, 4. October. Meiner. Die heutige Sitzung hatte ...

Gerichtszeitung.

Machen, 4. October. Gestern begann vor dem hiesigen Schwur ...

Kirchliche Anzeigen.

Am 17. Sonntage n. Trinitatis, den 6. October, (Enteodankfest) ...

Zu H. S. Franzen. Vom nächsten Sonntag, den 6. October ...

Zu St. Marien. Vom Enteodankfest bis zum letzten ...

Giebielstein: Vermittlungs 10 Uhr: Pastor Kunig. ...

Vertical text on the right margin, likely a continuation of the Schwurgericht or other news.

Sam. 11-12 Uhr: Kinderopferfest. Freitag, Abends 8 Uhr: Versammlung. Sonntag Nachmittag 7 1/2 Uhr: Unterhaltungsabend der Jungfrauen- und Mäddchenvereine, sowie Jungfrauenvereine im Saal Forststr. 12. - Freier Zutritt für Jedermann.

### Volkswirtschaftlicher Theil.

#### Vermischte Nachrichten.

- Halle a. S., 4. October. Der Reichsrath der Silberbrandt'schen Wägenwerke in Roßberg befehlet, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 9 Prozent vorzuschlagen.

- Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Dortmund: In der kürzlich abgehaltenen Verammlung der Salzbergwerkbesitzer wurde beschlossen, daß bei andauernd schwacher Nachfrage die Produktion überdritten wird. - In Jülich wurde am Mittwoch eine Verammlung des löblichen Trügerverbandes mit sämtlichen chemisch-physikalischen Werken abgehalten. Der Preis für 64 Pfund, Grundmaßgewicht wurde, was für Werksorten einen Mindestpreis von etwas über 90 Mark erzielt.

- Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Witten: Die wärsche Maschinenbauanstalt beschloß in der Hauptversammlung eine Dividende von 7 Proz. auszuscheiden.

- Die in Dortmund abgehaltene Verammlung der Drahtwerkwerke stellte eine Preisbefreiung seit der letzten Verammlung fest, welche jedoch im Verhältnis zu den Anforderungen nicht genügt. Die Verammlung beschloß daher eine weitere Preisbefreiung.

- **Reiserverechnung** vom 2. October.

Barverehr in Gold	Franken 2 035 483 000	- 17 930 000
Barverehr in Silber	„ 1249 120 000	- 1705 000
Portef. d. Hauptst. u. d. Fil.	„ 587 811 000	- 109 533 000
Notenverehr	„ 3486 192 000	- 122 620 000
Verrechnung der Bräuten	„ 506 403 000	- 46 227 000
Guthaben des Reichsbankens	„ 297 693 000	- 30 822 000
Rechnung-Vorläufe	„ 325 144 000	- 18 753 000
Zins und Discont-Guthaben	„ 4 519 000	- 428 000
Verhältnis des Notenumlaufs zum Barverehr		93,35.

- **Lombard Bankanleihe** vom 3. October.

Zollanleihe	„ 100 Stk.	2 186 000
„ „ „ „ „ „	„ 100 Stk.	1 214 000
„ „ „ „ „ „	„ 100 Stk.	971 000
„ „ „ „ „ „	„ 100 Stk.	309 000
„ „ „ „ „ „	„ 100 Stk.	1 143 000
„ „ „ „ „ „	„ 100 Stk.	705 000
„ „ „ „ „ „	„ 100 Stk.	2 310 000
„ „ „ „ „ „	„ 100 Stk.	35 000

- **Waffberichte.** 4. October. (Original-Bericht von Dunsell u. Spangh) Koburger. Der Markt eröffnete diese Woche in ruhiger Haltung. Die Preise konnten sich anfänglich nicht bei gutem Angebot so ungeliebt leichtgängiger Höhe halten, als man erwarten durfte. Von 10 bis 15 Pfund wurde die Stimmung eine schwache, nachdem die vom Ausland kommenden Nachrichten wirften. Die Preise konnten aber durch schließlich wieder etwas gewinnen. Am Schluß der Woche machte sich plötzlich auf sehr feine Maschinenarbeiten hin eine lebhaftere Nachfrage geltend, die bei einem höheren Werthen zu sehr großen Umsätzen führte. Die Preise für feine Maschinenarbeiten, der Gegenstand, die Kornmesser gegen feste Aufzeichnungen erzielten, von 10-15 Pfund. Nadergeheulie waren ganz geringfügig angeboten. Der Schluß des Marktes ist wieder ruhiger.

- Der Wochenmarkt des hiesigen Bezirks, effektiv und Lieferung, betrug ca. 308 000 Stk.

- **Kaffinerie Zucker:** Die gute Nachfrage, welche in der Woche bestand, übertrag sich auch auf die jüngste Vertheilung und führte zu nomalen Umsätzen.

- **Getreide:** Am 2. October. (Original-Bericht von Dunsell u. Spangh) Koburger. Der Markt eröffnete diese Woche in ruhiger Haltung. Die Preise konnten sich anfänglich nicht bei gutem Angebot so ungeliebt leichtgängiger Höhe halten, als man erwarten durfte. Von 10 bis 15 Pfund wurde die Stimmung eine schwache, nachdem die vom Ausland kommenden Nachrichten wirften. Die Preise konnten aber durch schließlich wieder etwas gewinnen. Am Schluß der Woche machte sich plötzlich auf sehr feine Maschinenarbeiten hin eine lebhaftere Nachfrage geltend, die bei einem höheren Werthen zu sehr großen Umsätzen führte. Die Preise für feine Maschinenarbeiten, der Gegenstand, die Kornmesser gegen feste Aufzeichnungen erzielten, von 10-15 Pfund. Nadergeheulie waren ganz geringfügig angeboten. Der Schluß des Marktes ist wieder ruhiger.

- **Getreidepreise** am 4. October.

Weizen, 100 Stk.	12,50
„ „ „ „ „ „	12,40
„ „ „ „ „ „	12,30
„ „ „ „ „ „	12,20
„ „ „ „ „ „	12,10
„ „ „ „ „ „	12,00
„ „ „ „ „ „	11,90
„ „ „ „ „ „	11,80
„ „ „ „ „ „	11,70
„ „ „ „ „ „	11,60
„ „ „ „ „ „	11,50
„ „ „ „ „ „	11,40
„ „ „ „ „ „	11,30
„ „ „ „ „ „	11,20
„ „ „ „ „ „	11,10
„ „ „ „ „ „	11,00
„ „ „ „ „ „	10,90
„ „ „ „ „ „	10,80
„ „ „ „ „ „	10,70
„ „ „ „ „ „	10,60
„ „ „ „ „ „	10,50
„ „ „ „ „ „	10,40
„ „ „ „ „ „	10,30
„ „ „ „ „ „	10,20
„ „ „ „ „ „	10,10
„ „ „ „ „ „	10,00

### Bank- und Börsenberichte.

- **Banken:** Die Reichsbank hat am 3. October einen Notenumlauf von 3 486 192 000 Mark festgestellt. Der Reichsbankenschatz betrug am 3. October 2 976 933 000 Mark.

- **Börsen:** Der Berliner Markt eröffnete am 4. October in ruhiger Haltung. Die Preise konnten sich anfänglich nicht bei gutem Angebot so ungeliebt leichtgängiger Höhe halten, als man erwarten durfte. Von 10 bis 15 Pfund wurde die Stimmung eine schwache, nachdem die vom Ausland kommenden Nachrichten wirften. Die Preise konnten aber durch schließlich wieder etwas gewinnen. Am Schluß der Woche machte sich plötzlich auf sehr feine Maschinenarbeiten hin eine lebhaftere Nachfrage geltend, die bei einem höheren Werthen zu sehr großen Umsätzen führte. Die Preise für feine Maschinenarbeiten, der Gegenstand, die Kornmesser gegen feste Aufzeichnungen erzielten, von 10-15 Pfund. Nadergeheulie waren ganz geringfügig angeboten. Der Schluß des Marktes ist wieder ruhiger.

- **Deutsche Hypothekendarlehen.**

Deutsche Hypothekendarlehen	100 Stk.	1 170 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 150 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 130 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 110 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 090 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 070 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 050 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 030 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 010 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	990 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	970 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	950 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	930 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	910 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	890 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	870 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	850 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	830 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	810 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	790 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	770 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	750 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	730 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	710 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	690 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	670 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	650 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	630 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	610 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	590 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	570 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	550 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	530 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	510 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	490 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	470 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	450 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	430 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	410 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	390 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	370 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	350 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	330 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	310 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	290 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	270 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	250 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	230 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	210 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	190 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	170 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	150 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	130 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	110 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	90 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	70 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	50 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	30 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	10 000

- **Deutsche Hypothekendarlehen:** Die Reichsbank hat am 3. October einen Notenumlauf von 3 486 192 000 Mark festgestellt. Der Reichsbankenschatz betrug am 3. October 2 976 933 000 Mark.

- **Börsen:** Der Berliner Markt eröffnete am 4. October in ruhiger Haltung. Die Preise konnten sich anfänglich nicht bei gutem Angebot so ungeliebt leichtgängiger Höhe halten, als man erwarten durfte. Von 10 bis 15 Pfund wurde die Stimmung eine schwache, nachdem die vom Ausland kommenden Nachrichten wirften. Die Preise konnten aber durch schließlich wieder etwas gewinnen. Am Schluß der Woche machte sich plötzlich auf sehr feine Maschinenarbeiten hin eine lebhaftere Nachfrage geltend, die bei einem höheren Werthen zu sehr großen Umsätzen führte. Die Preise für feine Maschinenarbeiten, der Gegenstand, die Kornmesser gegen feste Aufzeichnungen erzielten, von 10-15 Pfund. Nadergeheulie waren ganz geringfügig angeboten. Der Schluß des Marktes ist wieder ruhiger.

- **Deutsche Hypothekendarlehen.**

Deutsche Hypothekendarlehen	100 Stk.	1 170 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 150 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 130 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 110 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 090 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 070 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 050 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 030 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 010 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	990 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	970 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	950 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	930 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	910 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	890 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	870 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	850 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	830 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	810 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	790 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	770 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	750 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	730 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	710 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	690 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	670 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	650 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	630 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	610 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	590 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	570 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	550 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	530 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	510 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	490 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	470 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	450 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	430 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	410 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	390 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	370 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	350 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	330 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	310 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	290 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	270 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	250 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	230 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	210 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	190 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	170 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	150 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	130 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	110 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	90 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	70 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	50 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	30 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	10 000

- **Deutsche Hypothekendarlehen:** Die Reichsbank hat am 3. October einen Notenumlauf von 3 486 192 000 Mark festgestellt. Der Reichsbankenschatz betrug am 3. October 2 976 933 000 Mark.

- **Börsen:** Der Berliner Markt eröffnete am 4. October in ruhiger Haltung. Die Preise konnten sich anfänglich nicht bei gutem Angebot so ungeliebt leichtgängiger Höhe halten, als man erwarten durfte. Von 10 bis 15 Pfund wurde die Stimmung eine schwache, nachdem die vom Ausland kommenden Nachrichten wirften. Die Preise konnten aber durch schließlich wieder etwas gewinnen. Am Schluß der Woche machte sich plötzlich auf sehr feine Maschinenarbeiten hin eine lebhaftere Nachfrage geltend, die bei einem höheren Werthen zu sehr großen Umsätzen führte. Die Preise für feine Maschinenarbeiten, der Gegenstand, die Kornmesser gegen feste Aufzeichnungen erzielten, von 10-15 Pfund. Nadergeheulie waren ganz geringfügig angeboten. Der Schluß des Marktes ist wieder ruhiger.

- **Deutsche Hypothekendarlehen.**

Deutsche Hypothekendarlehen	100 Stk.	1 170 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 150 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 130 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 110 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 090 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 070 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 050 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 030 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 010 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	990 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	970 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	950 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	930 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	910 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	890 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	870 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	850 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	830 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	810 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	790 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	770 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	750 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	730 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	710 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	690 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	670 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	650 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	630 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	610 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	590 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	570 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	550 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	530 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	510 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	490 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	470 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	450 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	430 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	410 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	390 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	370 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	350 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	330 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	310 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	290 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	270 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	250 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	230 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	210 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	190 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	170 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	150 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	130 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	110 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	90 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	70 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	50 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	30 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	10 000

- **Deutsche Hypothekendarlehen:** Die Reichsbank hat am 3. October einen Notenumlauf von 3 486 192 000 Mark festgestellt. Der Reichsbankenschatz betrug am 3. October 2 976 933 000 Mark.

- **Börsen:** Der Berliner Markt eröffnete am 4. October in ruhiger Haltung. Die Preise konnten sich anfänglich nicht bei gutem Angebot so ungeliebt leichtgängiger Höhe halten, als man erwarten durfte. Von 10 bis 15 Pfund wurde die Stimmung eine schwache, nachdem die vom Ausland kommenden Nachrichten wirften. Die Preise konnten aber durch schließlich wieder etwas gewinnen. Am Schluß der Woche machte sich plötzlich auf sehr feine Maschinenarbeiten hin eine lebhaftere Nachfrage geltend, die bei einem höheren Werthen zu sehr großen Umsätzen führte. Die Preise für feine Maschinenarbeiten, der Gegenstand, die Kornmesser gegen feste Aufzeichnungen erzielten, von 10-15 Pfund. Nadergeheulie waren ganz geringfügig angeboten. Der Schluß des Marktes ist wieder ruhiger.

- **Deutsche Hypothekendarlehen.**

Deutsche Hypothekendarlehen	100 Stk.	1 170 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 150 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 130 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 110 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 090 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 070 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 050 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 030 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	1 010 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	990 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	970 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	950 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	930 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	910 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	890 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	870 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	850 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	830 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	810 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	790 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	770 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	750 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	730 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	710 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	690 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	670 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	650 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	630 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	610 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	590 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	570 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	550 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	530 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	510 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	490 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	470 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	450 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	430 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	410 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	390 000
„ „ „ „ „ „	100 Stk.	370 000
„ „ „ „ „ „</		

# Paul Seiler, Tuch-Versand-Geschäft, Halle-Saale

Neue Promenade Nr. 14  
Für Private vortheilhafteste Bezugsquelle. Abgabe jeden beliebigen Masses zu Herren- und Knaben-Anzügen, Nebesachen etc.  
Wasser und Waare erfolgt vollkommen postfrei. — An Sonn- und christlichen Feiertagen findet kein Versand statt.

## Bekanntmachung.

Der Unterricht in der hiesigen gewerblichen Zeichenschule während des bevorstehenden Winterhalbjahres 1895/96 beginnt  
**Samstag, den 13. October, um 1/2 8 Uhr Vormittags.**  
Dortselbst wird in dem obersten Geschoß der Böttgerknabenstraße an der Clearingstraße No. 7 vertikal von 1/2 8 Uhr bis 1/2 10 Uhr Abends und des **Samstags von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr Abends** ertheilt und umfasst:  
Freihandszeichnen, geometrisches Zeichnen, Freiszeichnen für Bauhandwerker, Maschinenbauer, Modellstecher, Glaser und Uhrmacher, sowie Modellieren.

Das Schulgeld beträgt  
a) für Schüler, welche wöchentlich 6 Stunden oder weniger zeichnen oder modelliren, 3 Mark für das Halbjahr und  
b) für Schüler, welche wöchentlich 7 bis 12 Stunden zeichnen oder modelliren, 4 Mark für das Halbjahr  
und ist bei der vertikal von 8 bis 1 Uhr geöffneten Steuerkasse im Voraus zu zahlen, nach dem Ausweis der Annahmabücher erfolgt ist.  
Die Anmeldung findet am **Donnerstag, den 10. bis Samstag, den 12. October cr.** von 1/2 8 bis 9 Uhr Abends in dem Ansaalzimmer des Directors der gewerblichen Zeichenschule des Herrn Architekten Summe, in der Böttgerknabenstraße an der Clearingstraße No. 7, III. statt.

Die endgültige Aufnahme erfolgt, und zwar ebenfalls durch den Director der Schule, sobald durch Vorlegung der Zeugnisse der Nachweis geführt wird, daß das Schulgeld bezahlt ist.  
Halle a. S., den 18. September 1895.

Das Anatorium der gewerblichen Zeichenschule.  
Dr. Strähe.  
Stadtphysikus.

## Bekanntmachung.

Der Unterricht in der hiesigen händischen Fortbildungsschule während des bevorstehenden Winterhalbjahres 1895/96 beginnt  
**Samstag, den 13. October, um 1/2 8 Uhr Vormittags**  
und wird vertikal Abends von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr und des **Samstags** von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr Vormittags ertheilt.

Dortselbst umfasst: Elementares Zeichnen, Deutsch, Rechnen, Geometrie, Französisch, Englisch und Buchführung.  
Das Schulgeld beträgt für Unterrichtsstunden 4 Mk. und für Auswärtige 6 Mk. halbjährlich und ist bei der vertikal von 8 1/2 bis 1 Uhr geöffneten Steuerkasse im Voraus zu zahlen.  
Die Anmeldung findet im Stadtschreiberei (Waaengegebäude, Zimmer Nr. 30) vertikal von 8 1/2 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr früh und die Aufnahme erfolgt an den Vorlesungen der Lehrlinge über das entrichtete Schulgeld bei Herrn Rektor Dr. Wohlrabe in der Volksschule, Taubentstraße No. 13 am 10., 11., und 12. October cr. von 1/2 8 bis 9 Uhr Abends.  
Halle a. S., den 18. September 1895.

Das Anatorium der Fortbildungsschule.  
Dr. Strähe.  
Stadtphysikus.

## Stadtgymnasium zu Halle a. S.

Beginn des Wintersemesters für das Gymnasium am **15. October, Aufnahmeprobungen am 15. October 8-12 Uhr**; um 12 Uhr Versammlung in der Aula.

Die Vorschule beginnt am **16. October 9 Uhr**; die Schüler der **M. 3** versammeln sich in der **Aula**, alle anderen in ihren Klassen.  
Anmeldungen werden täglich von **12-1 Uhr** im Amtszimmer des Direktors entgegengenommen.

Dr. F. Friedersdorf.

## Die Aufnahmeprüfung

der für das Winterhalbjahr bei der **Latina** angemeldeten Schüler erfolgt Dienstag, den **15. October** von **8 Uhr** vormittags ab. Jeder neuanzunehmende Schüler hat den Aufnahmetest, das Impf- bezw. Wiederimpfungstest und das Abgangszeugnis der vorher von ihm besuchten Anstalt vorzulegen.

Halle a. S., den 1. October 1895.

Dr. Ferd. Becher,  
Gymnasialdirektor.

## Städtische Oberrealschule zu Halle a. S.

Die angemeldeten Schüler haben sich mit dem Abgangszeugnis der bisher besuchten Anstalt und dem Aufnahmetest **Montag, d. 14. October, Vormittags 10 Uhr**, im Zeichensaal der Anstalt (bei uns, Erdgesch., Eingang Luisenstraße) einzufinden. Etwasige Neuangeordnete bitte ich hievon schriftlich am mich gelangen zu lassen.  
[1291] Direktor Dr. A. Thier.

## Schulsache.

Die höhere Mädchenschule in den Franckeschen Stiftungen beginnt das Winterhalbjahr am **15. October**, und zwar für die Klassen I-VII um **8 Uhr**, für die Klassen VIII-X um **9 Uhr**. — Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich vom **10. October** ab täglich von **12-1 Uhr** entgegen.

[1565] Dammann, Direktor.

## Königstädtische höh. Privat-Mädchenschule.

Das Winterhalbjahr beginnt Dienstag, den **15. October**. Anmeldungen neuer Schülerinnen ertheile ich zwischen **12 und 3 Uhr**.

Hedwig Schroedel,  
Schulvorsteherin. [1302]

## Staatlich genehmigte Privatknabenschule in Halle,

Friedrichstraße 24.  
Unterricht in Klassen von geringer Schülerzahl.  
Vorlesung, Gymnasial- und Realschulen.  
Beginn des neuen Schuljahres Dienstag, den **15. October**.  
F. Häfner, A. Zander. [1385]

## Staatlich genehmigte Unterrichtsanstalt zur Vorbereitung für

**Einjährig-Freiwilligen-Examen,**

sowie für alle Klassen höherer Lehranstalten [1520]  
von **Dr. H. Krause**, Heinrichstr. 14.  
Privatstunden in allen Fächern. Pension. Programm.

Katalogdruck und Verlag von Otto Ziehe, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

## Pädagogium Thale a. Harz.

Für Schüler sehr gelund rufenheit, gute Pflege und gewisshafte Vorbereitung für alle Arten höherer Schulen. Individuelle u. energ. Förderung. Beste Preisverh. Best. m. Unterr. 800-1000 Mk. J. Preisverh. Dr. Lohmann.

## Verkauf von Fichten- und Eichenholz-Kugeln.

aus dem Fürstlich Stolberg-Stolberg'schen Forsten.

Montag, den **21. October cr.**, im Fürstlichen Haushofe am Anzeigebüro von Morgens **11 Uhr** ab.

**I. Fichten-Abtriebe und starke Kugeln** aus den Turforstungen.

1. Schlag Interes. Espritier Weißholz (an der Ghauffe Stolberg-Kaazgerode), 4 ha 60-70 jährige Fichten, ca. 1600 fm in 4 Looften.
2. Schlag Oberes Espritier Weißholz (an der Ghauffe Blueberg-Sonnenberg), 1 ha 60-70 jährige Fichten, ca. 300 fm in einem Looft.
3. Turforstungen im Forstort Oberes Espritier Weißholz, Distrikt 34, 35, 37, ca. 210 fm Fichten-Balken von 1 bis 2 m im Querschnitt in 2 Looften.

**a. Hevier-Dain.**

1. Schlag Interes. Espritier Weißholz (an der Ghauffe Stolberg-Kaazgerode), 4 ha 60-70 jährige Fichten, ca. 900 fm (— darunter 450 fm starke Balken —) in 3 Looften.
2. Schlag Weißholz (an der Ghauffe Blueberg-Sonnenberg), 5,8 ha 60-70 jährige Fichten, ca. 1400 fm in 4 Looften.
3. Schlag-Abtrieb im Weißholz, 35,27 fm Fichten-Balken, 8-9 m lang, 10 Stücken 5-7 m lang.

**c. Hevier-Unterforst.**

Schlag Fränke (an der Ghauffe Hermannsdorfer-Weitenstein), 1 ha 60-70 jährige Fichten, ca. 250 fm in einem Looft.

**II. Eichenbuden.**

Schlag Halbenbücker, Distrikt 43 und 34, 175 Stüd mit ca. 66 fm. Schlag Schuchborn, 18 Stüd mit ca. 6 fm.

Die Hevierverwalter, Hevierförster Bartels-Dain, Hevierförster Scheincke-Strasberg, Hevierförster Götz (Unterforst) und Hevierförster Hauke (Oberforst), beide zu Stolberg, sind beauftragt, die Schläge und die Losseubehaltung ordentlich voranzuführen. Die genannten Beamten ertheilen Auskunft über die Sortirung der Fichten und den Verkaufsmoat.

In demselben Termine werden die auf den Abtrieben anfallenden **Weihnachtsbäume** verkauft.

Bei der Uebernahme der fertiggestellten Schläge muß 1/2 des Raumpreises, nach einem Vierteljahr, das zweite Viertel gegen Nachnahme, der Rest wird bis zum 1. October 1896 gefunden.

Stolberg am Harz, 30. Sept. 1895.  
Der Fürstliche Forstmeister.  
Gustave.

## Zantant.

In beschriebener Beschaffenheit verkaufe ich:

- Weizen: 1. Stierig square head a M 180,00
- " 2. Mixed barbed " " 170,00
- Woggen: Prohler — Alles für 1000 kg., bei kleineren Mengen per 100 kg. Abnahme. — Der Verkauf geschieht in neuen Dressfäden zum Selbstkostenpreise

Ant Schmeiseden, A. Dietrich.  
Hahn, Post- u. Tel.-Stat. [1048]

## Trockenschmitzel

und Melasseschmitzel

zur prompten und späteren Lieferung offerirt billigst in Ladungen fo. allen Stationen.

Wilhelm Thormeyer,  
Coethen i. A. [0482]

## Patent-Schälplüg

D. R. G. M. 42799. Bester und billigster Vorplüg der Welt. Kein Düngers einbrennen mehr, keine Schollen mehr. Bedeutende Saugkraftvermehrung, 4 St. 5 Hk. Prospekte und Empfehlungsscheine gratis. Fabrikant Carl Meyer, Drohnendorf, (Anhalt). [048]

## Dr. Harang's Einjähr.-Freiwillig-Institut

Halle a. S., Jägerplatz 21. Ber. 1864! Staatl. Aufsicht! 4 Klassen, 8 acad. ge. Lehrer. Vorbereitung f. höh. Schulen. — Seit Ostern 1894 bis jetzt bestanden 30 Einj. 4 Sek. 3 Obersek. 2 Prim. Ein Volksschüler, der noch nie Französisch, Englisch, Mathem. u. s. w. gehabt, bestand nach 1/2jähr. Vorb. für Obersekunda der Oberreal; ein anderer dergleichen nach 10 Monat. d. Einjähr.-Examen. Pension. Prospect. [1558]

## M. Kahleis'sche Musikschule gr. Ulrichstr. 49.

Anfang der neuen Kurse 15. October. Unterricht in: Clavierspiel, Gesang und Chorgesang. Sprechstund. 3-4 Uhr. [1375]

## Privatgule von D. M. Toller, Leipzig,

Centralstraße 1 u. 3.

Das Winterhalbjahr beginnt Montag den 7. October. Aufnahmeprüfung feigt 9 Uhr. Die Besichtigung der Anstalt bedürfen zum einjährig freiwilligen Militärdienst. Mit der Anstalt ist ein vom Director selbst geleitetes Pen. onat verbunden, ebenso werden Arbeitsstunden ertheilt. Auskunft bereitwillig. Erprobungen wochentags von 11-1/2 Uhr. [1466]

Otto Toller, Director.

## Landwirthschafts- und Gartenbauhule Zerbst.

Fachlehranstalt für junge Landwirthe u. Gärtner. Sordentlich ausgebildete Lehrmittellernung, reichhaltige Bibliothek, großes Versuchsfeld, tüchtige Schriftföhre. Beginn des Wintersemesters am 1. November. Auskunft ertheilt und Meldungen nimmt entgegen Zerbst und Ratha u. Güterlad. den 17. September 1895. [1192]

Das Anatorium.  
Hänsfeld, Oberbürgermeister. Mühlspfordt, Oberamtmann.

## Landwirthschaftliche Schule zu Quedlinburg

unter Aufsicht der Königl.ichen Regierung und der Provinzial-Verwaltung mit zweckmäßigem Schrage angelegt. den 24. October 1895 einen neuen Zeilgang. [0791]

Zebristan und jede weitere Auskunft durch den Leiter der Anstalt Dr. Richter.

## Landwirthschaftliche Winterschule Wittenberg.

Der 25. Kurins wird am 1. November d. Js. eröffnet. Die Schule hat 2 getrennte Klassen und 10 Zeilkräfte. In 7 Jahren feigt die Schülerzahl von 14 auf 57. Plan und Bericht der Schule werden kostenlos von der Direktion verhandt. Der Vorsteher des Anatoriums, [0269] Freiherr von Bodenhausen, Königl.icher Landrath.

## Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Erbarbeiten zur Verbreiterung der Straße „Weingärten“ entlang des ehemals Wegelichen Garten, wird die gedachte Straßenerweiterung von 5. bis 7. Ms. ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für den Jahr und Winterertheilt gefordert.  
Halle, den 3. October 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Einrichtungen, Formen und Geräthen für Conditorien, Bäckereien und feine Küche liefert  
W. E. H. Sommer, Bernburg, Anhaltstraße 7. [1068]

## Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.

Berlin W., Leipzigerstr. 34.  
Pensprocher: Amt L. No. 1682.

Unsere Triumph-Spirituss-Glühlichtlampe, in der Praxis einzig bewährtes System, erspart 25% gegen Petroleum bei bedeutend größerer Leuchtkraft.

Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem Glühlichtapparat versehen werden. [0481]

Unsere Gas-Glühlicht übertrifft alle anderen an Leuchtkraft, Dauerhaftigkeit der Glühkörper und Gasersparnis. General-Vertreter für Halle a. S. u. Umgegend:

A. L. Müller & Co. in Halle a. S.

## 48" breite Dampfdrehschmaschine

mit completer Reinigung und Sortirung und eine gebrauchte aber vollständig neu aufgearbeitete  
46" breite Dampfdrehschmaschine, ebenfalls mit completer Reinigung und Sortirung find zu äußerst billigen Preisen abzugeben von der  
Central-Ankaufstelle für landw. Maschinen,  
Halle a. S., Merseburgerstraße Nr. 16. [1546]

## Prima Stiere, Kühe u. Starke

der Angler Rasse hoch und niedertragend, liefert zu billigen Preisen, resp. vermittelt deren Ankauf

H. Jacobsen,  
Landwirth,  
Bahnhofstation Ringsberg pr. Glücksburg in Angeln.

Mit 1 Beilage.

[0487]

[0487]

[0487]

[0487]

[0487]

[0487]

[0487]

[0487]

[0487]



## Die Buckel-Liese.

Novelle.

2) So kam ſie in unſere Stadt und fand bei der Stiftsräthin, einer ſehr würdigen Dame, bei der bisher keine Aufwärterin länger als vierzehn Tage ausgehalten — wer kennt nicht die Schlechtigkeit unſerer Dienſtboten! — eine Stelle. Ihre Principalin war ſehr mit ihr zufrieden, ließ ſich das arme Weib doch alles gefallen und forderte nur die Hälfte des ortsüblichen Lohnes. Von dieſem Gelde konnte ſie natürlich nicht leben; ſie half noch hier und da beim Reinmachen, verrichtete für Dienſtmädchen und Diener die niedrigſten und widerwärtigſten Arbeiten und verdiente bei ſechs- und achtzehnhündiger Arbeit etwa dreißig Mark den Monat.

Sie wohnte in meinem Hauſe, im vierten Stock hatte ſie ſich ein Kämmerchen gemiethet.

Da fiel ihr von einer entfernten Verwandten ein kleines Erbtheil zu. Es waren nur ein paar hundert Thaler, aber doch genug, um einen arbeitsſcheuen Vagabunden, einen Maurer von Profeſſion, zu verlocken, ihr einen Heirathsantrag zu machen. Sie willigte ein. Daß ſie, die niemals Liebe empfunden und ſiets allein geſehen war, ſich nach Liebe, nach einer eigenen Häuſlichkeit ſehnte, konnte ihr gewiß keiner verdenken. So war ſie ſein Weib.

Die Ehe war die denkbar unglücklichſte. Das Biſchen Geld hatte der Mann bald durch die Kechle geſagt; nun begann er ſeine Frau tagtäglich zu mißhandeln, daß dieſe keinen beſonderen Schmerz empfand, als er im fünften Monat ihrer Ehe in ſeiner Betrunktheit eines Tages von einem hohen Bau herabſtürzte und den Hals brach.

Nun war ſie wieder allein.

Doch eine gewaltige Veränderung war mit ihr vorgegangen; ſie fühlte, daß ſie bald für zwei zu jorgen haben würde, und ſie, die bisher mit dem zufrieden geweſen war, was man ihr bot, begann auf einmal zu fordern, hatte ſogar mit ihrer Wohlthäterin einen Streit, weil ſie nicht mehr ſo billig arbeiten wollte. Auch verſagte ſie ſich ſelbſt die allerkleinſten Genüſſe, die Butter vom Brode, den Zucker zu dem Cichoriencaffee — ſie mußte ja ſparen, ſparen für ihr Kind.

Auf dieſe Weiſe, Pfennig bei Pfennig ſammengehungert, hatte ſie ganze 75 Mark zurückgelegt.

Bald war das Kind da, ein ſchwächliches elendes Geſchöpf. Aber ein Märchenprinz aus dem Morgenlande in all ſeiner Pracht wäre ihr nicht ſo ſchön erſchienen wie das zappelnde häßliche Ding.

Sie nannte es Käthe. Ihre Freude, ihren Jubel zu ſchildern, wenn das Kleine ſtrampelte und jauchzte, iſt unmöglich.

Dieſes arme, häßliche Weib in ſeiner elenden, kalten Kammer beneidete jetzt keinen Menſchen auf der Welt. Sie hatte ja ein Kind, ein Weſen, das ſie anlachte, das ſie liebte, in unarticulirten Lauten ſie begrüßte, wenn ſie von der Arbeit wiederkam, die kleinen, mageren Vermögen ihr um den Hals ſchlang und nicht zurückbebt vor ihren rothen Haaren und den grauen ſchielenden Augen.

Das Verhältniß zwiſchen Mutter und Kind war, wie Ihnen bereits geſagt wurde, ein rührendes, ein geradezu ideales. Sie ſchmückte und zierte es mit Schleifen und bunten Bändchen, ſie laſte ihm Worte zu, die ſie ſelbſt wohl nicht verſtand, ſie lachte und ſcherzte mit dem Kinde, als wäre ſie ſelbſt ein Kind.

Nur eins bereitete ihr tieſen Schmerz und ſie, die im Kampfe des Lebens abgeſtumpft gegen den größten Jammer geworden war, ſie fand ſich jetzt oft in Thränen gebadet, denn ihr Kind, ihr Käthe, war krank.

Ein Krümmung des Rückgrats zeigte ſich ſchon im erſten Jahre, die Härchen, die kamen, waren brandroth, man konnte mit Beſtimmtheit vorausſehen, daß das Kleine ein getreues Ebenbild ſeiner Mutter werden würde.

Das war ihr ein entſetzlicher Gedanke. Geſund, geſund mußte ihr Käthe werden.

Sie lief zu den Ärzten, von einem zum andern. Doch wenn ſie vor ihnen ſtand und zagend und ſtotternd ihrem Wunſche keinen Ausdruck geben konnte, dann mochte ſie wohl für eine Bettlerin gehalten werden. Ueberall wies man ſie ab und gab ſogar den Dienſtboten den Befehl, die unverſchämte Bettelbirne nicht mehr vorzulafſen.

Dies kränkte ſie bitter; ſie wollte doch nicht betteln, ſie wollte nur Hilfe für ihr Kind und dieſe Hilfe gern mit ihrem ſauer verdienten Gelde bezahlen!

Sie packte ihr kleines Kapital in ihre Schürze und machte ſich nochmals auf den Weg zu einem Doktor. Zufällig öffnete auf ihr Klingeln der Arzt ſelbſt die Thür und war erjaunt, als das armſelig, aber ſauber gekleidete Weib ihm, ohne ein Wort zu ſagen, eine ſackartig zuſammengenahte blaue Schürze entgegenhielt. Er ſchaute neugierig hinein und ſah da drinnen ein Häufchen Geld, klebrig und ſchmutzig, gleichſam als Kleber der Jammer und die Noth und der Noth der niederen Arbeit noch daran, eine verhältnißmäßig große Summe in lauter Kupfer- und Nickelmünzen.

Der edle Mann war tief ergriffen: er fragte ſie nach ihrem Begehre. Sie brachte zuerſt nichts heraus als die Worte: „Mein armes, kleines Käthe.“

Er führte ſie in ſein Studirzimmer, fragte ſie aus, zog ihr gewiſſermaßen die Worte aus dem Munde und erfuhr dann — er mußte es mehr errathen — den Schmerz des Weibes.

Den andern Tag beſuchte er ſie in ihrer Wohnung.

Als er das kleine, ſchwächliche Geſchöpf in der Wiege liegen ſah mit bleichen Wangen, durchſichtigen Händen, dieſes Kind der Noth im vorgeſchrittenen Stadium der Rückgratskrümmung, ſuchte er traurig die Achſeln und ſchüttelte den Kopf.

Aber der Schmerz, das wahrſinnige Geheul der Mutter, die zu gut ſeine ſtumme Mienenſprache verſtand, ſchnitt ihm in's Herz. Er beſchloß ſeiner wiſſenſchaftlichen Ueberzeugung entgegen zu handeln, ſein Möglichſtes zu thun; er wußte freilich, daß alles vergebens, aber wer weiß, vielleicht hätte Gott ein Wunder thun können!

Er ſchaffte ein Streckbett und koſtbare Apparate an. Er bezahlte alles aus ſeiner Taſche. Als er mir davon erzählte, gab ich auch mein Scherflein her.

Das Kind mußte Monate lang im Streckbett liegen; es bekam beſſere Koſt, ſtärkenden Wein — das ſind die leeren Wein- flaſchen, die der Herr Staatsanwalt als Beweis eines auſchweifenden Lebens angeſehen, trotzdem die Mutter nie einen Tropfen davon getrunken hat.

Doch alle Kunſt war vergebens — die Natur läßt ſich nicht forrigiren. Das Liegen in den Apparaten ward dem Kinde nur eine unnütze Qual; man nahm es heraus. Es konnte wieder laufen und umherſpringen. Laufen wie andere Menſchen konnte es freilich, aber ſonſt ähnelte es mit zunehmendem Alter mehr und mehr der Mutter. Dieſelbe verwachſene Geſtalt, dieſelben brandrothen Haaren, dieſelben ſchielenden, grauen Augen.

Das Kind wuchs heran und ward ſechs Jahre alt — Gott weiß nur, wie viele Thränen die Mutter über den Zuſtand ihres Kindes geweint.

Da, eines Sonntagnachmittags, als ſie in ihrem Stübchen ſaß und ein Kleid für die Käthe nähte, kam dieſe in's Zimmer gelaufen, weinend und klagend und barg das thränenübertrönte Geſicht in den Schooß der Mutter. Dann hob ſie klagend das Köpfchen in die Höhe und fragte unter ſtrömenden Thränen: „Mutter, weshalb wollen die andern Kinder nicht mit mir ſpielen? Mutter, ich heiße doch gar nicht Lieſe, Mutter, weshalb nennen mich die anderen Kinder immer die Buckellieſe?“

Bei dieſen Worten muß ein ungeheures Weh das gegen Leid und Qual faſt unempfindliche Herz des armen Weibes durchzuckt haben.

Bei dieſen Worten erſchien vor ihrem geiſtigen Auge der

ganze Kammer ihres Lebens. Ihre ganze freudlose Jugend mit Büßen und Prügeln, die vielen, langen in Noth und Leid durchgeschleppten Lebensjahre zogen an ihr vorüber, diese furchtbaren Jahre, ohne Freude, ohne Glück, jeder Tag, jede Stunde eine Pein, ein Schmerz, eine Demüthigung!

Und mit unerbittlicher Gewisheit dämmerte ihr die Wahrheit auf, daß ihrem Kinde genau dasselbe unglückselige Loos erblühen würde. Noch war sie selbst ja kräftig und stark und konnte die Arme schübend über ihren Liebling breiten, aber wer weiß wie lange noch? Ihre Gesundheit war wankend; sie konnte jeden Tag sterben, und dann stand das arme, schwache Katherl schutzlos der ganzen erbarmungslosen Welt gegenüber.

Vielleicht auch — ich weiß nicht, ob ihr Geist so weit blicken konnte; aber ich ahne, ich fühle, ich glaube es — vielleicht auch sah sie eine Generation elender, verkrüppelter Geschöpfe, eine ganze Welt von Jammer und Unglück, ein ganzes Meer von Thränen.

Vielleicht auch, denn ja nicht Jeder ist duldsam und nachgiebig und leidet ohne zu klagen, ohne mit den Wimpern zu zucken, stumpfsinnig und apathisch die tägliche Unbill, als müsse es so sein, vielleicht auch würde sich einer aufbäumen, sich vertheidigen, sich rächen und in seinem glühenden Haß über das erbärmliche, ungerechte Leben zu all' dem unsäglichem Elend noch Blut und Verbrechen und Schande häufen. Sie sah im Geiste ihre Nachkommen nicht nur gedrückt und gequält ohne Schuld und ohne eigenes Zuthun, nein, noch viel mehr gemartert und gepeinigt, weil sie sich wehrten und vertheidigten.

Eine furchtbare, grausame, aber logisch wahre Perspective! Und das arme, elende Weib, das nicht lesen und nicht schreiben kann, das nichts von Gott und seinen Geboten weiß, das fühlte in diesem Augenblick tief die gewaltige Verantwortung, die auf ihr lastete. Halb wahnsinnig vor Schmerz und Gram, nur von dem einen Gedanken besetzt, dem unschuldigen Kinde ein Leben voll Kummer und Leid zu ersparen, faßte sie krampfhaft seinen Hals, presste die großen, knochigen Hände fest zusammen — der letzte aushauchende Seufzer des armen Lebens mußte ein Dank für die Wohlthat der Mutter gewesen sein. —

Man rühmt den Brutus und preist seine That, daß er seine Söhne, die sich gegen das Gesetz vergangen, tödten ließ; man lobt und besingt die Mutter, die sich den wilden Thieren entgegenwirft, um ihr Kind zu retten, aber dieses arme, unwissende Geschöpf handelte hochherziger, edler und heroischer.

Ich weiß es wohl, daß das Gesetz sie verurtheilen wird, denn unerbittlich sind seine Paragraphen, aber der Gott, der über uns thronet, hat ihre That gesehen, weiß, wie sie gemeint ist, und wird den höchsten Beweis der höchsten Mutterliebe milder beurtheilen als das menschliche Gesetz.

Ich stelle keinen Antrag, ich habe nichts mehr zu sagen, ich habe meine Pflicht als Mensch und als Vertheidiger gethan! Lautlose Stille, kaum durch leises Schluchzen unterbrochen, herrschte noch minutenlang nach dieser effectvoll vorgetragenen Rede.

Da erbat sich noch einmal der Staatsanwalt das Wort. Er ließ die Anklage, in der die Schuldfrage auf Mord lautete, fallen und erhob und begründete mit wenig Worten die Anklage auf Todtschlag.

Nachdem noch der Vertheidiger gebeten, der Angeklagten milbernde Umstände zuzubilligen, und der Präsident die üblichen Formalitäten erledigt hatte, zogen sich die Geschworenen zurück.

Nach einer Viertelstunde kehrten sie wieder. Ihr Verdikt lautete: Schuldig unter Zubilligung milbernder Umstände.

Der Obmann, ein reicher Fabrikant, setzte mit bewegter Stimme hinzu, daß die Geschworenen einstimmig beschloßen hätten, ein Begnadigungsgesuch dem Kaiser zu unterbreiten und sich verpflichtet fühlten, für die weitere Zukunft der Angeklagten Sorge zu tragen.

Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten. Der Gerichtshof entschied dem Antrage gemäß. Der Präsident erklärte jedoch, das Richterkollegium werde das Begnadigungsgesuch befürworten.

Die Bucheltze hörte nichts von alledem. Apathisch saß sie da, schaute in ihrem Schooß und lallte leise: „Mein armes, kleines Katherl.“

Schluf.

[Nachdruck verboten.]

Der 13. Vendémiaire.

(5. October 1795.)

Von Paul Holzhausen (Bonn)

Unter den vielen kritischen Tagen des merkwürdigen Revolutionskalenders, dem 9. Thermidor, 1. Prairial, 18. Fructidor und 18. Brumaire, nimmt der 13. Vendémiaire eine hervorragende Stelle ein. Während die ersten der genannten Tage das in Blut und wieder in Blut getauchte Frankreich von dem hyänenhaften Civilisator Maximilien Robespierre befreite, wosingegen der 18. Brumaire dem Lande einen neuen gewaltigen Militärdiktator schenkte, Napoleon Bonaparte, ist der 13. Vendémiaire gewissermaßen den Angelpunkt der revolutionären Bewegung. Wäre damals die durch den Schrecken niedergeworfene, aber niemals ausgerottete Royalistenpartei mit ihren Verbündeten zum Siege gelangt, so war es aus mit der Revolution. Freilich war das unglückselige Geschöpf, der rhachitische kleine Dauphin, wenige Monate zuvor der Kraakheit und dem Elende erlegen; aber an seiner Stelle hätte der dicke, geistesträge Bruder des hingerichteten Königs, der spätere Ludwig XVIII, jenen Triumphzug nach Paris angetreten, den er erst neunzehn Jahre später, unter dem Schutze preussischer, österreicherischer und russischer Bojonette vollführen sollte.

Nicht die Barras, die Tallien und wie die mehr oder minder wurmfürigen Geister der Directorialzeit mit Familienamen heißen, haben an diesem ereignisreichen „Weinmond“-Tage den französischen Freistaat gerettet, sondern der kleine, bleiche, von langen dünnen Haaren umflatterte Korke, welcher zwei Jahre vorher bei der Seefeste Toulou gezeigt hatte, wie weit ein tüchtiger, technisch geschulter Artillerist, der seine Nächte bei Karten, Büchern und auf Nondegängen zugebracht hatte, den mit langen Säbeln und aufgeschlagenen Kragen einherstolzierenden dilettantischen Konventsgeneralen überlegen war. Man hatte ihn seit jener Zeit im großen und ganzen recht schlecht behandelt. Er war zwar, insoferne seiner phänomenalen Leistungen vor der Mittelmeeresfeste, zum Artilleriegeneral befördert worden, hatte auch einen — übrigens meisterhaften — Feldzugsplan gegen Italien ausgearbeitet, war aber nach dem Sturze der beiden Robespierre als deren Anhänger nicht allein, um einen modernen

Ausdruck zu gebrauchen, „kaltgestellt“, sondern auch am 12. August 1794 in Haft gebracht worden. Sein „Stern“, der ihm noch in den Nebengeländen Italias, unter den Pyramiden der Pharaonen und im Thal der blauen Donau leuchten sollte, hatte ihm vor dem scharfen Messer der Guillotine bewahrt. Ja, es war ihm bald darauf eine Führerstellung in seiner Spezialwaffe auf einer Expedition gegen seine Heimathinsel Corsica übertragen worden, die dann freilich nicht zu dem gewünschten Resultat führte. Später hatte man ihn in die Westarmee stecken wollen; aber der sechsundzwanzigjährige General zeigte wenig Lust, sein Genie im Vendéer Bauernkriege zu begraben, und so war ihm das zur Zeit der republikanischen Armeewirrhchaft nicht eben seltene Mißgeschick widerfahren, unter dem Datum des 15. September 1795, aus den Listen der französischen Generalität gestrichen zu werden.

Nur drei Wochen trennten den in Ungnaden Entlassenen von einem unerhörten Triumphe. Die Konstitution des Jahres III der Republik war entworfen worden. Ohne den Leser mit trockenen Verfassungsfragen quälen zu wollen, muß ich doch in Kürze bemerken, daß nach dieser die gesetzgebende Gewalt, entgegen der bisherigen Einrichtung einem System von zwei Kammern, dem Rathe der „Fünfhundert“ und dem um die Hälfte schwächeren Rathe der Alten übertragen wurde. Die Exekutive sollte in den Händen eines aus fünf Männern bestehenden Direktoriums liegen. All diese Einrichtungen wären vielleicht nicht auf den heftigen Widerstand gestoßen, den der blutige Tag des 13. Vendémiaire zeigte, hätte nicht der Nationalkonvent, insoferne der immer bedrohlicher an der Oberfläche emporstachenden royalistischen Führer, die Bestimmung getroffen, daß der neue Rath der Fünfhundert zu zwei Dritttheilen aus Leuten des bestehenden Konvents zusammengesetzt und nur das letzte Drittel durch Neuwahlen gebildet werden sollte.

Ganz anders war die konstituierende Nationalversammlung von 1789 verfahren, die in dem überquellenden Idealismus der ersten Freiheitszeit festgesetzt hatte, daß keines ihrer Mitglieder für die ihr folgende gesetzgebende Versammlung wieder wählbar sein sollte.

Diese Bestimmung, die den in dem Konvente noch immer herrschenden Thermidorianern das Uebergewicht auch in dem neuen Rathe der Fünfhundert sicherte, erregte besonders den



Widerspruch der Pariser. Die Stimmung war um so bedrohlicher, als in der ungeheuren Stadt eine Hungersnoth herrschte und der bei so vielen Revolutionen laut werdende Ruf nach Brot für die royalistischen Agenten ein willkommenes Sammel-signal wurde.

Der Royalismus hatte in dem einen Jahre, das die Zeit des 13. Vendémiaire von dem Sturze Robespierres trennte, enorme Fortschritte gemacht. Wieder wagten sich die grünen Kragen der Vendée Gouans und die Haarzöpfe der aristokratischen Jugend auf die Straßen von Paris: alles Anzugsfriedens schloß sich ihnen an, wie in unseren Tagen an den General Boulanger.

Am 12. Vendémiaire (4. Oktober) brach der Spektakel los. Die Pariser Bürgersektionen machten mobil, und im Nu waren an die dreißigtausend Nationalgarden auf den Beinen, denen der Konvent nur etwa achttausend Mann entgegenstellen konnte. Dieser hatte sein Hauptquartier in dem Tuilerienschlusse, wohin am folgenden Tage auch eine Menge von Deputirtenfrauen flüchtete, die bei ihren Männern bis zum äußersten ausharren wollten und, nach glücklicher Beendigung des Kampfes, als Krankenpflegerinnen die ersten willkommenen Dienste leisteten. Mit den Massen des umfangreichen Louvreschlusses zusammen bildeten die Tuilerien in der Stadt eine wichtige Feste, die auch die nächstgelegene Seinebrücke, den Pont Royal durch Geschütze beherrschte. Die größte Gefahr drohte freilich auf dem rechten Ufer des Flusses von der ziemlich parallel mit der Seine laufenden Rue Saint-Honoré, die zwischen dem Vendôme und dem Eintrachtsplatze hindurch führte und durch zahlreiche Seitenstraßen und -sträßchen mit dem gefährlichen Quartiere der Sektion Le Peletier (in der Gegend der heutigen Börse), den großen Boulevards und dem Norden der riesigen Stadt in Verbindung stand. In der Sektion Le Peletier kam es bereits am Abende des 12. und in der Nacht auf den 13. zu Straßenkämpfen, die sich die großen Boulevards entlang bis in die Gegend der Rue du Faubourg-Montmartre hingezogen. Der Führer der Konventstruppen General de Menou noch dazu ein ehemaliger Adliger, der vielfache Beziehungen im gegnerischen Lager hatte, genoß bei den Konventstruppen nur geringes Vertrauen. Es ist dies, nebenbei bemerkt, derselbe General, der nach Napoleons Tode die französische Armee in Aegypten befehligte, eine Muhammedanerin heirathete und im Jahre 1810 als Gouverneur von Venedig starb. Anstatt energisch dreinzuschlagen, unterhandelte er und zeigte dadurch die Schwäche der eigenen Sache.

Diese stand auch wirklich herzlich schlecht, als sich in der Nacht vom 12. auf den 13. Vendémiaire Barras zum Kommandirenden der Armee des Innern wählen und sich den General Bonaparte als seinen Adjunkten beigegeben ließ. „Bonarte? Wer zum Teufel ist denn das?“ fragte am Morgen des ereignisreichen 13. ein junger Offizier, der spätere General Thiébaut, seine Kameraden, als ihm der Name des neuen Befehlshabers genannt wurde. Und er hatte, wie er selbst in seinen Memoiren erzählt, Mühe, sich die kümmerliche Gestalt des kleinen Mannes in Gedächtniß zurückzurufen, sein nachlässiges Aeußere, seine lang herabhängenden Haare und seine alte, abgeschabte Uniform, die die Armut ihres Besitzers verrieth.

Die Pariser sollten ihn bald kennen lernen. „Erwartet Ihr etwa,“ hatte er in dem noch immer zögernden Konvente gesagt, „daß das Volk Euch die Erlaubniß giebt, auf das Volk zu schießen?“ Anstatt wie Baron Menou zu zögern und zu patiriren, ließ er am Eingange der Rue Saint-Honoré Geschütze auffahren, die ein junger Birthisohn aus dem Süden, jetzt Kavallerieoffizier, bald General, Marschall von Frankreich, Großherzog von Berg und König von Neapel, Joachim Murat, aus dem umweit der Hauptstadt gelegenen camp des Sablons geholt hatte.

Dieses Mal waren es die Königlichen, die zu verhandeln angingen, durch den ganz und gar obskuren General Danican, den sie sich zum Führer erkoren hatten und dessen Christen wie ein Zeuge der geschilberten Ereignisse, der Kanzler Basquier treffend bemerkte, „an jenem Tage angefangen und aufgehört hat.“ Verhandeln ist stets ein Einverständnis der Schwäche, und in der That, wer möchte zweifeln, daß einem Danican mit seinen dreißig tausend Nationalgarden gegenüber der kleine General Bonaparte mit kaum achttausend der Stärkere gewesen wäre? Die Generale gingen an diesem Tage, um: mich eines bekannten Wortes von dem Marschall Mac Mahon zu bedienen „von selber los.“ Wie zu erwarten, auf der bereits erwähnten wichtigen Verbindungsstraße Saint-Honoré. Hier, unweit des ehemaligen Klublokals der Jakobiner, hatten die Royalisten die breite Aufgangstreppe zu der schönen Kirche St. Roché besetzt, jenem Gotteshaupte, das

noch heute im Pariser Kirchenbau als das klassische Muster des jonisch zu wenig kirchlichen Kokostojns dasteht. Aber während heutzutage die weiten Räume der St. Rochuskirche an hohen Feiertagen von der schönsten Musik widerhallen, die in Pariser Kirchen gehört wird, erdröhnten sie damals in Donner des Kleingewehrs und Geschützfeuers. Ein heftiger Kampf, Mann gegen Mann, entspann sich vor der Kirche. Von Bonaparte selbst geleitet, machten die Konventstruppen — unter ihnen das aus den Bienenmännern früherer Jahre gebildete „Patriotenbataillon“ — tüchtige Fortschritte, und in kurzer Zeit hatten ihre Kanonen die Aufständischen von der breiten Freitreppe der Rochuskirche hinabgefeßt.

Die Rue-Honoré wurde von den Konventstruppen erobert und deren Trümmer nach beiden Seiten auseinandergebrängt. Die einenen auf den Vendômeplatz, die andern in das den Tuilerien gegenüberliegende ehemals den Herzogen von Orleans gehörige Palais Royal. Der General Bonaparte von überall. Schon stand er auf der anderen Seite des Tuilerienschlusses, am Pont Royal, während die Kanonen des Louvre die vom linken Seineufer heranmarschierenden Bataillone der Aufständischen reihenweise niederstreckten.

Gegen Abend war der Haupttheil der blutigen Arbeit gethan. Die Reste der Nationalgarden suchten zwar noch am folgenden Morgen das Palais Royal und das in der Sektion Le Peletier gelegene Kloster des Filles Saint-Thomas, eines der Hauptrefugien des Aufstands, zu vertheidigen. Der matte Widerstand war indessen bald bewältigt. Die Revolution hatte gesiegt; das Lilienbanner der Bourbonnen war für weitere zwanzig Jahre Weltgeschichte von dem Throne Frankreichs zurückgeschlagen worden.

Aber ein anderer Erbe des mankenden Freistaates war aufgetreten und hatte sich an diesem Tage in der Rue Saint-Honoré das Recht erstritten, ernst, bitter ernst genommen zu werden. Das war der kleine, bleiche General in der abgetragenen Uniform, den der Konvent zum Dank für seine Leistungen in der Sitzung des 10. Oktober in seiner Stellung als Kommandant der Armee des Innern ein second bestätigte und vierzehn Tage später sogar zu deren Oberkommandanten ernannte. Am 13. Vendémiaire hatte er sich, um einen in der Gegenwart oft gehörten Ausdruck zu verwenden, sein „Recht auf Arbeit“ erworben, auf die blutige Ringarbeit des Schlachtfeldes; im folgenden Jahre gab er bei Millestimo, Mondovi, Lodi und Arcole die Probe seines Könnens; der bis zum 13. Vendémiaire noch unbekannt Brigadegeneral ward mit einem Schläge ein Mann von europäischem Namen und besieg, wenige Jahre später, den Kaiserthron Frankreichs.

## Der Götzendienst unserer Kamerun-Neger.

„Einen eigentlichen Götzendienst haben unsere Kamerun-Neger nicht“, so erzählt ein Mitglied der Mission in der „Köln. Volks-Ztg.“: sie erkennen ein höchstes Wesen, einen Gott, ihren Schöpfer, Loba genannt, an. Die Gebirgsbewohner verlegen seine Residenz in den höchsten Berg, daher mungo ma Loba, Götter- oder vielmehr Gottesberg. Doch niemals habe ich gesehen, daß man zu ihm betet, obwohl unsere Schwarzen das Gebet doch kennen müssen, da sie einen Ausdruck dafür in ihrer Sprache haben. Nach ihrer Ansicht ist Loba ein guter Mann, der ihnen nichts Böses thut, weshalb man sich auch nicht weiter um ihn kümmert. Wohl aber verehrt man böse Geister und bringt ihnen Opfer dar, damit sie den Menschen nichts zu Leidethun. Dem Nju-Nju (Teufel) zu Ehren werden nächtlicher Weise im Walde abentheuerliche Drigien gefeiert, und geheime Gesellschaften pflegen seinen Kult. Welche dem, der etwas von den Geheimnissen verräth, er ist ein Kind des Todes.

Uebrigens handelt es sich bei den Eingeweihten nicht um Aberglauben, sondern um bewußten Betrug. Der Nju-Nju muß nur den Bau-Bau für Frau und Kinder spielen. Wenn sein Geschrei und Heulen Nachts aus dem Gebüsch ertönt, so haben sich Frauen und Kinder alsbald in ihre Hütten zu verkriechen, während die Männer zur Versammlung eilen. Die Neugierige die sich blicken läßt oder auch nur eine Frage stellt, wurde früher getödtet und wird es auch noch, wenn man vor dem rächenden Arde der Regierung sicher zu sein glaubt. Der Nju-Nju ist auch der Popanz, mit dem die Frau in Unterwürfigkeit und Gehoriam erhalten wird. „Wenn ich es dem Nju-Nju sage, so kommt er und holt dich!“ droht der Mann. Seit etwa anderthalb Jahr

hat jedoch in der Umgebung der Mission der Nju-Nju-Schwindel aufgehört. Unsere Neger-Buben waren, nachdem sie einmal den christlichen Glauben erfaßt hatten, bald hinter den Betrug gekommen und klärten nicht nur ihre Mütter auf, sondern äßten auch in der Dunkelheit den Nju-Nju-Schrei nach. Darob große Empörung bei den Männern über die Verräther und Verräther ihrer Geheimnisse. Sie zogen in die Mission, ihre Könige an der Spitze, und beklagten sich bitter.

„King“ Ngango von Bungoango, der wirklich guten Willens ist, hielt schon in den nächsten Tagen eine große Berathung ab, und einstimmig wurde die Abschaffung des Nju-Nju-Dienstes beschlossen, da er gegen die Grundsätze der christlichen Religion und die Wünsche der Missionare verstoße. Aber „King“ Toco auf dem diesseitigen Ufer ließ sich das nicht ruhig gefallen. Es wurden alle Handelsbeziehungen abgebrochen und bei Todesstrafe verboten, den Bungoangianern Lebensmittel abzugeben. Da Bungoango aber meistens unter Wasser steht und nichts anbauen kann, so sind sie darauf angewiesen, bei anderen Stämmen gegen Fische ihre Lebensmittel einzutauschen. Die armen Leute kamen schon hungrig in die Mission und baten um Essen. Es stand Krieg in Aussicht. King Ngango hatte schon bei der Regierung Klage geführt. Da gelang es der Vermittlung der Mission und der Regierung nicht nur Frieden und Einigkeit herzustellen, sondern auch Toco und seine Leute zur Abschaffung des Betruges und Aberglaubens zu bewegen. Seitdem ist das unheimliche nächtliche Geschrei verstummt.

Die Kamerun-Stämme, Duallas, Bakofos, Bakwiris, Batangas u. s. w. glauben auch an die Unsterblichkeit der Seele, doch behält für sie der Mensch nach seinem Tode merkwürdigerweise seine leiblichen Bedürfnisse bei, und selbst der Eitelkeit wird noch Rechnung getragen. Der Verstorbene erhält täglich sein Essen, das ihm in einer Schüssel aufs Grab gestellt wird, ins Grab aber giebt man ihm mit: Perlen zum Schmuck, Delo und Wohlgerüche, um sich zu salben, einen Spiegel u. s. w. Die Reichen und Vornehmen erhalten wohl auch eine Anzahl von Ziegen, damit sie in der andern Welt nicht als arme Schluder erscheinen. Der Todte wird in seiner Hütte beerdigt und die Ueberlebenden ziehen aus. Die Trauerzeit dauert einige Monate und schließt mit einem großen Todtenfeste. Die nächsten Verwandten des Verstorbenen beklammern sich zum Zeichen der Trauer mit Lehm oder Thonerde und der Wittwer oder die Wittwe darf neun Tage ihre Hütte nicht verlassen und sitzt auf der Erde. Klageweiber werden bestellt, die allabendlich den Todten beweinen, aber die Klage artet in unheimliches Geheul aus — Palmwein oder Rum müssen die tägliche Aufregung nähren.

Stirbt ein gewöhnliches Menschenkind oder hat die Krankheit nicht lange gewährt, so kann das schon göttliche Jüngling sein, dauert die Krankheit aber lange oder wird ein Häuptling vom Tode betroffen, so ging das nicht mit natürlichen Dingen zu und irgend Jemand hat ihm Krankheit oder Tod angezaubert. Diesen Jemand ausfindig zu machen, ist ihnen heilige Pflicht, und viele Menschen sind diesem unsinnigen Aberglauben schon zum Opfer gefallen. Es gilt vor Allem den vermeintlichen Missethäter ausfindig zu machen, und zu diesem Zwecke zieht man die allgemein hochangesehenen Zauberer oder Mediziner zu Rathe. Der Hexenmeister begiebt sich an einen abgelegenen Ort, um mit den Geistern Rücksprache zu halten. Dann kehrt er in seine Wohnung zurück und verbringt den Tag in Einsamkeit und strengstem Stillschweigen. Am nächsten Morgen stellt sich das ganze Volk in zwei Reihen auf, und der Zauberer erscheint, von zahlreichen Gefolge ehrfurchtsvoll begleitet. Einer seiner Freunde tritt hervor und stellt die Frage an ihn, auf welcher Seite der Schuldige sich befinde. Der Zauberer antwortet, indem er schweigend seinen Ebenholzstab über die eine Seite ausstreckt. Die Leute auf der anderen Seite aber ziehen mit froher Miene ab. Nun erscheint ein zweiter höherer Zauberer. Erst wendet er sich vom Volke ab und verweilt eine kurze Zeit wie im Gebete, dann aber nennt er den für schuldig befundenen Unschuldigen, der mit diesem Urtheil dem Tode verfallen ist. Ist reicht man ihm den Giftbecher; erbricht er das Gift, so ist er unschuldig und gerettet. In einigen Gegenden des Götterbergs geschehen dabei noch entsetzliche Greuelthaten. Das ganze Volk fällt über den armen Verurtheilten her und martert ihn langsam und qualvoll zu Tode. Während dann der verstorbene Häuptling beerdigt wird, verbrennt man den Leichnam des Gemarteten, und bei der darauf folgenden Todtenmahlszeit muß je ein Weizenbrot mit seinem Ziegen- oder Antilopen-Braten etwas

von der Asche des Verbrannten genießen, um in einem etwaigen Kriege gegen Verwundung und Tod gefeit zu sein. Fast immer ist es den Missionaren gelungen, wo sie sich befanden, solche Greuelthaten zu verhindern, aber wie verschwindend klein sind die Punkte, die dem Einfluß des Missionars zugänglich sind.

## Allerlei.

**Eine hochwichtige Entdeckung** ist in Griechenland ganz unerwartet gemacht worden. Bei den durch die archäologische Schule zu Athen in Eleusis veranstalteten Ausgrabungen ist ein breites, beinahe ganz unerlehtes Grabmal aufgefunden worden, das einen wahren Schatz enthält: 58 Vasen, deren Form und Herkunft bis jetzt ganz neu und unbekannt sind; ein Paar Ohrringe in vollem Gold und von ungewöhnlicher Größe; eine große Zahl Ringe aus Silber, Kupfer und Eisen, Gefäße aus Kupfer, mehrere ägyptische Starabäen mit hieroglyphischen Zeichen sowie eine Statuette der Isis aus Eisen, außerordentlich schön gearbeitet. Nach der Ansicht der griechischen und fremden Gelehrten ist das Grabmal sehr alt. Es dürfte mindestens dem achten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung angehören. Die Feststellung des Alters ist in wissenschaftlicher Hinsicht von höchster Wichtigkeit. Ist das Grabmal aus der angegebenen Zeit, dann ist die Frage des Ursprungs der Eleusinischen Mythen endgültig gelöst. Vor einiger Zeit behauptete der Direktor der französischen Schule zu Athen Foucaud, diese Mythen seien ägyptischen Ursprungs. Die nun in diesem Grabmal gefundenen Gegenstände würden ihm Recht geben, wenn das Alter stimmt.

**Humoristisches.** Der geistreiche Gesellschafter. Fräulein A. (zu ihrem Nachbar an der table d'hôte): Was sehen Sie mich immer so forschend von der Seite an, Herr Schmidt? Schmidt: Ach Verzeihung, gnädiges Fräulein erinnern mich so lebhaft an meine Großmutter! Fräulein A.: Sie werden beleidigen, mein Herr! Schmidt (rasch): Ich meine natürlich, als sie noch jung war! Gelehrter Veruruf. Vater: Was willst Du denn eigentlich einmal werden? Sohn (Primaner): Philologe. Vater: Was ist denn das? Sohn: Das ist Einer, der Sprachwurzeln aussucht. Vater: Aha, so ein Sprachwurzelsepp! — Ein kluger Arzt. „Der Doktor hat mir das Weintrinken auf einige Zeit verboten.“ „„Auf wie lange denn?““ „„Wahrscheinlich so lange, bis ich seine letzte Rechnung bezahlt habe!““

## Vom Büchertisch.

(An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher, Broschüren etc. angezeigt. Besprechung nach Auswahl vorbehalten.)

Eine neue Ausgabe von **Schillers Werke**, mit Schillers Leben, Porträt und Faksimile, Einleitungen und erläuternden Anmerkungen herausgegeben von Ludwig Bellermann, beginnt in Meyers Klassiker-Bibliothek (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien) zu erscheinen. Uns liegt in vorzüglicher Ausstattung der ersten zur Ausgabe gelangte erste Band vor, der einen Auszug über Schillers Leben und Werke und die Gedichte umfaßt. — Schillers Werke von neuem auf den Büchermarkt zu bringen, wäre bei der Anzahl bereits vorhandener Ausgaben immerhin etwas gewagt gewesen, wenn nicht besondere Vorzüge für das neue Unternehmen sprächen. Um es mit einem Worte zu sagen, so vereinigen sich alle diese Vorzüge darin, daß die Ausgabe von einem der feinsten Schillerkenner und nach dem seit Jahren bewährten Plane von Meyers Klassiker-Bibliothek bearbeitet worden ist. Gleich der erste, eben erschienene Band verrät den Meister der Ausgabentechnik. Ohne sich im mindesten von dem kleinsten und von der Hauptsache abführenden Betrieb der modernen philologischen Literaturgeschichte beirren zu lassen, hat Professor Dr. Bellermann die Gedichte Schillers in einer Weise behandelt, die durchaus populär ist und doch auch dem tiefer eindringenden Leser oder dem Gelehrten aus der Fülle des Wissenswerthen alles Wichtige mit gründlicher Beherrschung des Stoffes darbringt. Gibt die den Band beginnende Skizze eine abgerundete Darstellung von Schillers Leben und Werken, so enthalten die knappen Einleitungen, die jedem Werke vorangehen, das Wichtigste über die Entstehungsgeschichte, Quellen, Aufnahme und historisch-ästhetische Bedeutung desselben; schwierige Stellen des Textes werden in Fußnoten so knapp als möglich erläutert, und eine zweite Abtheilung von Anmerkungen, die gegen das Ende jedes Bandes verweilt ist, bringt die literar-historischen Nachweise. Ueber die Entwicklungsgeschichte des Textes berichten die übersichtlichen Verzeichnisse der Lesarten, die einen jeden Band beschließen.

Die neue Schiller-Ausgabe des Bibliographischen Instituts zerfällt in zwei Abtheilungen, deren erste, 8 Bände umfassend, die Gedichte, Dramen und bedeutendsten Prosaarbeiten Schillers enthält; sie wendet sich an dasjenige Publikum, das nur die namhaftesten Meisterwerke des Dichters zu lesen wünscht. Die nicht geringe Zahl derer, die Schiller gesamtes Wirken überblicken wollen, wird die zweite, 6 weitere Bände umfassende Abtheilung nicht entbehren mögen. Preis jedes in Leinen gebundenen Bandes 2 Mark.